

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeiffer

Jahrgang 3

Heft 1

Jänner-März 1949

## Inhalt

	Seite
Herbert Jandauret: Die Römerstraße zwischen Wels und Böcklabrud . . . . .	1
Heinrich Wurm: Otto Achaz von Hohenfeld (1614—1685). Ein Landadelmann der Barockzeit . . . . .	21
Dr. Felizitas Frischmuth: Das Landschaftserlebnis der Salzkammergutseen bei Joseph August Schultes (1773—1831) . . . . .	34

### Bausteine zur Heimatkunde

Dr. F. Pfeiffer: Heimatgeschichte in alten Straßennamen . . . . .	48
R. Antauer: Der Linzer Bartholomäusmarkt und der Bruder Platzbrunnen . . . . .	54
Georg Grüll: Ein Mühlvierter Garten vor 250 Jahren . . . . .	56
Dr. Othmar Wessely: Die ersten Linzer Opernaufführungen . . . . .	64
Dr. Alfred Weisinger: Von Affn und Strauben . . . . .	67
Dr. J. Oberhumer: Geburts- und Hochzeitsbräuche aus Natterbach . . . . .	72
Dr. — G —: Von den Zimmerleuten und ihren Bräuchen . . . . .	75

### Lebensbilder

Dr. Eduard Kriechbaum: Dr. Franz Schöberl . . . . .	81
---	----

### Berichte

Dr. F. Pfeiffer: Das Museum als Volksbildungsstätte. Aufgaben zeitgemäßer Museumsarbeit in Oberösterreich . . . . .	86
Dr. F. Pfeiffer: Die Tätigkeit unserer Heimathäuser im Jahre 1948 . . . . .	89

### Schrifttum

Heckl: Die erste österreichische Baußibel . . . . .	91
Buchbesprechungen . . . . .	93
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen . . . . .	95

### Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeiffer,  
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-  
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeiffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 8

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

manchmal einen besonderen Tanz, ein „Bräutspiel“ genannt, anstellte. Jeder Laiper, der vor seinen Anvertrauten herging, trug eine Haselstaubengerte, die mit Bändern geziert war, in der Hand<sup>2)</sup>.

Für den Hochzeitstisch im Gasthaus ist der Brautführer verantwortlich. Wenn getanzt wird — früher war das seltener als heute —, kommt zuerst der Ehrentanz, den nur zwei Paare tanzen: der Brautführer mit der Braut und der Menscherweiser mit dem ersten Hochzeitmensch. Der Brautführer übergibt die Braut dem Bräutigam zum Weiterranz. Der Menscherweiser hat dann die Aufgabe, beim Tanzen Ordnung zu halten und vor allem die einzelnen Zechen einzuteilen. Zu vorgerückter Stunde wird meist die Braut gestohlen und in ein anderes Gasthaus gebracht, wo auf Kosten des Brautführers getrunken wird. Die Speisefolge bei der Hochzeit war früher durch altes Herkommen genau geregelt. Die Hochzeit dauert bis über Mitternacht hinaus, manchmal bis in die frühen Morgenstunden. Bereits am Morgen erscheinen die Brautleute nach altem Brauch wieder in der Kirche.

Die Ausstattung wird als „Primes“ (vielleicht vom lateinischen primitiae = Erstlinge) bezeichnet. Man unterscheidet eine einfache und eine doppelte Primes. Sie besteht heute aus Stehlkästen, Schublackästen, Tisch, Sesseln, Betten u. a. Die Kästen und Truhen sind gefüllt. Ihren Inhalt bildeten in alter Zeit vor allem Flach, Leinwand, Säcke, Plachen, Wäsche, Zwirn u. dgl. Auch das „Primesführen“ ist eine feierliche Angelegenheit. Pferde und Wagen werden geschmückt. Tischler und Näherin sind anwesend. Die Betten werden vollständig zusammengestellt und quer über den Wagen gestellt. Früher wurde auch beim Primesführen geschossen.

Dr. J. Oberhumer (Linz)

### Von den Zimmerleuten und ihren Bräuchen

Zu den wesentlichen Aufgaben unserer Heimatforschung gehört auch eine gründliche Bearbeitung der Handwerks Geschichte. Fortschrittliche größere Gemeinden unterhalten bereits seit Jahren ihre eigenen Heimathäuser und gestalten sie ständig aus. Die Auffammlung heimatkundlich bedeutsamen alten Handwerksgerätes ist in solchen wissenschaftlichen Anstalten eine Selbstverständlichkeit.

Aber auch unsere Archive sind noch reiche Fundgruben für handwerksgeschichtliche Erinnerungen. Sie sind in dieser Richtung noch nicht annähernd ausgeschöpft, sondern harren fast überall noch der einschlägigen Bearbeitung.

Eine weitere und nicht die unwichtigste Quelle aber ist die mündliche Überlieferung; freilich fließt sie immer spärlicher, denn in unserem schnellebigen Maschinenzeitalter ist selbst das handwerkliche Brauchtum bereits im Erlöschen. Man sollte es daher vor dem Untergange bewahren und nach Möglichkeit neu beleben. In wenigen Jahrzehnten droht es sonst völlig aus Gedächtnis und Bewußtsein zu entschwinden.

<sup>2)</sup> Huemer, a. a. O.

Wie schade wäre es etwa, wenn die alten Handwerksprüche der Zimmerer — um aus der Fülle handwerklichen Brauchtums ein Beispiel herauszustellen — in Vergessenheit gerieten!

Diese Sprüche, einstmals bei jeder Dachgleiche samt den mit bunten Bändern geschmückten Bäumerln und einem kräftigen Trunk eine Selbstverständlichkeit, sind in unserer nüchternen und hastigen Zeit immer mehr abgekommen, ja da und dort schon völlig verloren gegangen. So schönen alten Brauch wieder zu beleben, sei jedem Bauherrn und jedem Meister ans Herz gelegt. Aus den Sprüchen klingt immer wieder der berechtigte Stolz auf das ehrfame Handwerk, das man freilich ohne viel geschichtliche Bedenken und Herzensbeschwer auf Noa zurückführte. Es schwingt aber darin auch viel Lebensfreude mit etwas Selbstbespöttelung; den Schluß macht immer die Aufforderung an den Bauherrn, sich seinen braven Zimmerleuten mit einer ordentlichen „Mahlzeit“ erkenntlich zu zeigen oder, wie man es früher nannte, ihnen „eine Ergöblichkeit zu gewähren“.

Wir lassen hier drei solcher Zimmersprüche, mitgeteilt durch Herrn Franz Tischberger in Oberwagram, Gemeinde Raarn, folgen:

## 1.

Zimmermann bin ich genannt,  
 ich reis' durch Fürsten- und Grafenland,  
 ich arbeit bei Meister und Geld,  
 wo und solange es mir gefällt.  
 Ich möcht' gern was probieren,  
 geh' aber lieber spazieren.  
 Ich isz als wie in Wien die großen Herrn  
 Gebachenes und Gebratenes gern.  
 Ich lieb, wenn's auch gleich nicht mein ist  
 und auch nicht mein werden kann,  
 so hab ich meine Lust und Freud daran.  
 Drum siz ich hier auf diesem Pfoften —  
 das soll dem Bauherrn eine Mahlzeit kosten!  
 Er möge uns bald laden ein:  
 wir essen gern Sauerbraten und Schwein.  
 Geflügel und aller Art Fisch  
 und Bachwerk bringt zuletzt der Tisch.  
 Dann mög' er uns Geigen und Pfeifen bestellen,  
 Mädchen für Meister und Gesellen,  
 auch auf junge Weiber nicht vergessen,  
 zu einem Tänzchen nach dem Essen!  
 Es möge der Bauherr und die Herzliebste sein  
 uns es fröhlich reichen, dann wird das Mahl uns gedeih'n.

Und eh wir uns zu Tische setzen,  
 muß ich an einem Trunk mich lehen —  
 reich' her ein Glas mit Wein!

2.

Zimmermann bin ich genannt,  
 d'rum halt ich den Strauß in meiner Hand,  
 der hier den Siebel zieren soll,  
 weil uns der Bau geraten wohl.  
 Und das vermag ich euch zu sagen,  
 das könnt ihr euch alles behagen:  
 das Koppermühlenrad, das mahlt so gut,  
 wenn man's brav aufschütten tut.  
 Und das muß ich euch gesteh'n,  
 sowas wie das hab ich noch nie geseh'n.  
 Als ich's gestern abends durchstudiert,  
 haben mich wiederum schöne Mädel verführt,  
 sie gucken beim Fenster heraus  
 und flugs war ich hinüber zu ihr ins Haus.  
 Dort war ich lange Zeit gestanden und gefessen  
 und hab auf das Studieren ganz vergessen.  
 Nur gut ist's, daß unserm Bauherrn heut  
 unsere brave Arbeit gefreut.  
 Ich dank Gott, mit dessen Hilf und Macht  
 wir den Bau zustand gebracht.  
 Er mög' ihn vor allen Gefahren  
 auf lange Zeit hin bewahren!  
 Drum sitz ich hier auf diesem Pfosten,  
 das soll dem Bauherrn ein Trinkgeld kosten!  
 Ein Duzend Taler wär nicht viel,  
 zwei Duzend wär das nächste Ziel,  
 mit drei Duzend wären wir auch zufrieden  
 und wenn das alles kann nicht sein,  
 so werden wir auch so zufrieden sein.

3.

Herauf bin ich gestiegen,  
 drum weil ich nicht kann fliegen,  
 bin ich heraufgestiegen als Zimmermann.  
 Zimmermann bin ich genannt,  
 d'rum halt ich den Strauß in meiner Hand,  
 der den Siebel zieren soll,  
 weil uns der Bau geraten wohl.

Das vermag ich Euch zu sagen,  
das könnt Ihr alles behagen.  
Eines tut uns freuen:  
daß wir den Bau mit Gottes Hilf und Macht  
zustand gebracht,  
d'rum sitz ich hier auf diesem Pfosten,  
das soll dem Bauherrn ein Trinkgeld kosten!  
Ein Duzend Taler wär nicht viel,  
zwei Duzend wär das nächste Ziel,  
drei Duzend wär auch nicht zubiell  
und wenn das alles kann nicht sein,  
müssen wir auch so zufrieden sein.  
Der Bauherr soll dreimal leben hoch.

Weiters ein alter Zimmerspruch, mitgeteilt durch Herrn Franz Wahlmüller („Blesnmichl“) in Babneukirchen:

Hochgeehrte Herren und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen!  
Ich denk, Ihr wollt Euch zu mir kehren  
und meinen Spruch mit Freude hören.  
Ich bitt, Ihr wollt mich nicht verlachen,  
wenn ich meinen Spruch nicht versteh, recht zu machen.  
Dieser Bau ist aufgeführt und hergestellt,  
wie ihr ihn hier vor Augen seht.  
Jedermann kann ihn gut betrachten,  
aber das Zimmerhandwerk nicht im geringsten verachten.  
Weil Christus, der Herr, selbst ein Zimmermannssohn  
und der erste Handwerker und Baumeister war  
und Gott dem frommen Vater Noe mündlich sagte,  
wie er die Arche bauen soll — sachte!  
Nämlich 300 Ellen lang und 50 breit und 30 hoch,  
damit er drin alle Sattung der Tiere könnt besorgen,  
dadurch hat er uns Zimmerleut Wissenschaft und Talent erworben,  
damit wir nicht nur können Haus und Stadel,  
sondern auch Kirchen, Schlösser, Schiffe Brücken  
und so mehr bauen  
und mit was und wie wir es verfertigen könnten:  
Erstens, es wird kein Holz abgesägt,  
wo nicht früher wurde der Maßstab daraufgelegt.  
Die Bandhacke muß mit dem rauhen Holz streiten,  
die Breithacke den geraden Weg dazu bereiten.  
Die Klampfen sind gar arme Tropfen,  
dehnen sich hin und her, schlagen und klopfen.  
Die Handhacke tut sich sehr beklagen,

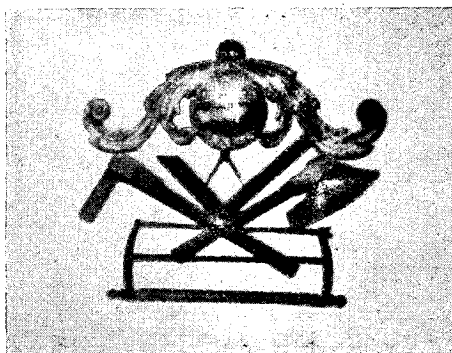
muß zu allen Löchern den Zapfen nagen.  
 Das Stemmeisen sagt nicht viel,  
 macht dann leicht, wo man es haben will.  
 Die Schnur und das Winkelmaß  
 ist unser Gesetz und Evangelium,  
 dem wir nachgehen müssen.  
 Die Seile sind der Glaube,  
 die Tramen die Hoffnung,  
 die Bänder die Liebe, mit denen alles verbunden wird.  
 Die Sparren sind der Schutz Gottes,  
 die uns vor Regen und Ungetwitter beschützen müssen,  
 die Nägel sind die Knöpfe,  
 die man schlägt auf die Köpfe,  
 nicht nur auf den Kopf, sondern auch steckt in das Loch.  
 Ein Zimmermann werd ich genannt,  
 bin gereist durch das ganze Land.  
 Bin gereist durch das Land Polen,  
 dort, wo sie nichts haben, wird ihnen auch nichts gestohlen.  
 Bin gereist durch das Land der Hessen,  
 da gibts große Schüsseln, aber frei nichts zu essen.  
 Bin gereist durch das Land Sachsen,  
 wo die schön' Madel auf dem Baum oben wachsen.  
 Da hab ich mir denkt, ich werde auch eine bekommen,  
 da hat sich aber jeder eine mitgenommen  
 und die übrig waren, waren lauter Narren!  
 Bin gereist durch das Land Osterreich,  
 das ist ein Land, echt meisterreich.  
 Der erste ist gestorben,  
 der zweite ist verdorben,  
 der dritte sitzt in Venedig im Krautgarten  
 und tut auf bessere Zeiten warten.  
 Der vierte ist ein braver Mann,  
 der das Zimmern anfangen und beschließen kann.  
 Das Zimmer ist beschloffen  
 mit Riegeln und Pfosten  
 und so solls auch unserem Bauherrn  
 eine große Mahlzeit kosten.  
 Knödel und Fleisch,  
 daß die Hälfte übrig bleibt (auf d' Tausen zan B'schoad)  
 Bier und Wein, daß es ihnen die Mühlradel treibt.  
 Kann aber das nicht sein,  
 so werden wir wieder das Zimmer hinunterfein.

Nun fragt der Zimmermann seine Kameraden: „Zimmerleut, seid's alle einverstanden?“ Alle antworten: „Ja.“ Dann wird Gesundheit getrunken auf das Wohl des Bauherrn, auf die Gesundheit der Nachbarschaft, auf die Gesundheit des Meisters. Dann fährt der „Redner“ fort:

Und auf die Herrn Handlanger hätt ich bald vergessen,  
die sind auch fleißig gestanden und gefessen.  
Wenn's geheissen hat: Hebts auf,  
haben's verstanden: Saufts aus!  
Das Heraufkommen war beschwerlich,  
das Hinunterkommen gefährlich.  
Jetzt will ich mir zuerst denken:  
ich werde den Krug hinunterschwenken.  
Zerbricht der Krug ganz und gar,  
ist keine Jungfrau in der ganzen Pfarr . . .

Den Abschluß mag ein kleiner archivaler Hinweis machen, der uns Art und Preisbewertung von Z i m m e r e r - Z e u g vor fast 200 Jahren zeigt. Es handelt sich um die Schätzung des Nachlasses eines Zimmermannes aus dem Unteren Mühlviertel, der Folgendes umfaßte: 1 Stör-Truhe (36 kr), 1 Zugseil samt 2 Zugschüben (8 fl), 1 Paar Hebschraubfl (2 fl), 1 Röhrenstange samt 3 Schneidern und 2 Röhrenzangen (10 fl), 2 Ziehsägen (1 fl 20 kr), 1 Schleifstein (45 kr), 4 Schnürzeuge (32 kr), 1 Pfettenfäße, 1 Winkelmaß, 1 Brustbohrer (30 kr), 1 Gradtexl (7 kr), 11 Stöckhobel (36 kr), 2 Schraubzeuge (8 kr), 1 Wandneiger (15 kr), 3 Lattenneiger (12 kr), 2 Stemmeisen (12 kr), 2 Zimmererklampfen (14 kr).

Um einen Vergleich mit unseren heutigen Preisen zu erleichtern, sei erwähnt, daß der damalige Gulden (fl) 60 Kreuzer (kr) hatte und daß man z. B. für einen Taglohn auf dem Lande damals 12 kr zahlte. Dr. — ch —



Önnungszeichen der Zimmerer aus dem Jahre 1847 im Heimathaus Freistadt